

Krankenhäuser in der Krise

Auch die Krankenhäuser in der Region werden unter dem neoliberalen Marktimperativ immer stärker gezwungen, wie kapitalistische Unternehmen zu funktionieren.



Oldenburg: Um das jährliche Minus im zweistelligen Millionenbetrag im Städt. Klinikum abzubauen wurde die Unternehmensberatung „Boston Consulting Group“ beauftragt. Ihre Empfehlung: Die „Verweildauer“ der Patient*innen verkürzen und mehr Privatpatient*innen aufnehmen. Außerdem wurde ein „Sanierer“ in den Vorstand aufgenommen. Der Diplomkaufmann Rainer Schoppik kommt aus der Industrie und hat früher für die Schickedanz-Gruppe gearbeitet.

Delmenhorst: 2015 wurde das Städt. Klinikum vom kath. Joseph-Hospital geschluckt. Bereits 2017 ging diese Konstruktion in die Insolvenz und die Stadt übernahm das Haus wieder. Jetzt werden 200 von 1000 Stellen „abgebaut“. Wegen fehlender Ärzte müssen teure Honorarkräfte beschäftigt werden, Intensivbetten können nicht belegt werden.

Bremen: Der Städt. Klinikkonzern Geno rechnet 2018 mit einem Minus von bis zu 20 Millionen. Jetzt wurde eine Finanzmanagerin des Bremer Stahlproduzenten ArcelorMittal zur Sanierung benannt. Dienstleistungen wurden in ein Tochterunternehmen „ausgliedert“. Nach den Beschäftigten in der Reinigung, Sicherheit und Logistik soll nun auch das Küchenpersonal folgen. Der Wechsel in die „Gesundheit Nord Dienstleistungen GmbH“ wird den Beschäftigten bis zu 400 € Lohneinbußen monatlich beschern. Der seit fast 20 Jahren angestellte Pejman Mohseni wurde im Oktober mit sofortiger Wirkung suspendiert, weil er in einer Rundmail auf diesen Skandal hingewiesen hatte.

Veranstaltungstermin

Donnerstag, 06. Dez. 2018, 19.30 Uhr

Film:

Der marktgerechte Patient

D 2018, 82 Min.

Regie: Leslie Franke & Herdolor Lorenz

Seit der Umstellung der Krankenhausfinanzierung auf sogenannte Fallpauschalen steht für deutsche Kliniken nicht mehr der kranke Mensch, sondern der Erlös aus seiner Behandlung im Vordergrund. Der Film deckt die gefährlichen Auswirkungen dieser Ökonomisierung auf Patient*innen und Klinikbeschäftigte auf.

Zu Gast: Nicole Verlage, ver.di Gewerkschaftssekretärin im Fachbereich Gesundheit, soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen, zuständig für Krankenhäuser und psychiatrische Einrichtungen.

Ort:

Kulturzentrum PFL
Peterstraße 3, Oldenburg
Eintritt: 6 €/erm. 4 €

Ein Projekt von:

Filmriß
Förderung von Kino & Kultur in Oldenburg e.V.

mit freundlicher Unterstützung von:



Kontakt: www.filmriss-oldenburg.de



**Filmveranstaltung mit Gespräch
zu Gast: Nicole Verlage,
ver.di Weser-Ems**

Donnerstag, 06. Dez. 2018
Kulturzentrum PFL - Oldenburg

Filmriß
Förderung von Kino & Kultur in Oldenburg e.V.

Krankenhäuser als öffentliche Daseinsvorsorge und die angebliche Kostenexplosion

Viele unserer heutigen Krankenhäuser wurden in den 1960er bis 90er Jahren errichtet. Ziel war es damals, dem Sozialstaatsgebot entsprechend eine hochwertige Gesundheitsversorgung in der Fläche zu gewährleisten. Dabei war es gesellschaftlicher Konsens, dass politisch Verantwortliche ihrer Verpflichtung zur Daseinsvorsorge nachkommen, dass die Kliniken eine soziale Funktion haben und nicht dem Markt unterworfen sind. Erbaut und erhalten wurden sie mit Steuergeldern. Die Behandlung der Patient*innen bezahlten die gesetzlichen Krankenkassen nach dem Prinzip der Selbstkostendeckung.



Seit Mitte der 90er war plötzlich von einer Kostenexplosion des Gesundheitswesens die Rede. Dabei hätte es die eigentlich nie gegeben, wendet der Chirurg und Sachbuchautor Dr. Hontschik ein. Er sieht hinter diesem Märchen die Absicht, das solidarische Gesundheitssystem zu zerstören, um daraus ein Wirtschaftssystem zu machen, welches man dem freien Markt überlassen kann. Eine Gesundheitswirtschaft, die dann besonders interessant wird für private Investor*innen. Wie sich der Staat immer mehr aus der Gesundheitsversorgung zurückzieht, sähe man schon an den gesetzlich vorgeschriebenen Länderinvestitionen für die Krankenhäuser, die kaum ein Land erfüllt.



„Das Geld ist immer im Hintergrund aller Entscheidungen. Man tut etwas, um die Kosten zu reduzieren oder man tut etwas, um mehr Erlöse, mehr Einnahmen für das Krankenhaus zu generieren. Das Krankenhaus wird geführt wie eine Fabrik. Maximaler Output, minimaler Aufwand, schneller, und der Patient wird zum Werkstück, die Abläufe werden industriell strukturiert, der Patient wird vorne eingefüllt und kommt hinten raus, und zwar bitte ein bisschen schneller. Geht das nicht einen Tag schneller?“

Dr. Peter Hoffman, Oberarzt für Anästhesie

Zu Gast in Oldenburg: Nicole Verlage

Nicole Verlage ist ver.di Gewerkschaftssekretärin im Fachbereich Gesundheit, soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen, zuständig für Krankenhäuser und psychiatrische Einrichtungen.



Kostendruck, Wettbewerb, Prozessorientierung, alles Worte an die sich die Beschäftigten im Gesundheitswesen gewöhnt haben. Das derzeitige System bietet Anreize, die zu Lasten der Kranken und der Beschäftigten in dieser Branche gehen. Gespräche, Zuwendung, das was Zeit kostet und nachweislich auch zur Heilung beiträgt, kann meist nicht kostendeckend abgerechnet werden.

Wie sieht es mit der Versorgung in der Region Oldenburg aus? Wie ist die Situation am Städtischen Klinikum angesichts drohender Spardiktate? Wie sieht es für die Beschäftigten aus? Nicole Verlage gibt einen kurzen Überblick aus der Sicht der Gewerkschaft.

Film: Donnerstag, 06. Dez., 19.30 Uhr

Der marktgerechte Patient

D 2018, 82 Min., Regie: Leslie Franke & Herdolor Lorenz



„Krank aus der Klinik“ – so oder ähnlich lauten die Titel zahlloser alarmierender Berichte aus deutschen Krankenhäusern. Erstaunlicherweise fehlt dabei aber fast immer der Bezug auf die wesentliche Ursache dieser Zustände: die seit 2003 verbindliche Vergütung der Krankenhäuser durch sogenannte Fallpauschalen (englisch: DRGs – Diagnosis Related Groups). Nach ihr hat jede diagnostizierbare Krankheit einen prinzipiell fixen Preis. Wer mit möglichst geringen Kosten die Patient*innen schnell abfertigt, macht Gewinn; wer sich auf die Patient*innen einlässt, macht Verlust.

Die Einführung der Fallpauschalen war der entscheidende Schritt zur Kommerzialisierung der Krankenhäuser, die bis dahin vom Gedanken der Empathie und Fürsorge getragen wurden. Wirtschaftsberater durchforsten seitdem jede Abteilung und prüfen, ob Vorgänge nicht mit noch weniger Personal bewältigt werden können. Die Frage ist nicht mehr: Was brauchen die Patient*innen? Sondern: Was bringen sie uns? Viele Ärzt*innen und Pfleger*innen können in diesem System nicht mehr arbeiten, ohne selbst krank zu werden.

Leslie Franke und Herdolor Lorenz haben sich mit Mediziner*innen, Pflegepersonal und Patient*innen getroffen, mit Krankenhausmanager*innen und Gesundheitsaktivist*innen. Auf der Basis einer scharfen Ursachenanalyse liefert ihr Film Argumente für alle, die sich für eine menschenwürdige und soziale Gesundheitsversorgung für Patient*innen und Beschäftigte einsetzen wollen.